

# Meisen



Blaumeise



Kohlmeise



Sumpf/ Nonnenmeise



Schwanzmeise



Tannenmeise



Haubenmeise

# Blaumeise



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** Kleiner Vogel (Länge 12 cm, Spannweite 18 bis 20 cm)

**Kennzeichen:** blaue Kopfkappe, Flügel und Schwanz, gelber Bauch, grünlicher Rücken, markanten Gesichtszeichnung.

**Lebensraum:** Laub- und Mischwälder, hohes Gebüsch, Hecken, Parks und Gärten.

**Futter:** Hauptsächlich Insektenfresser, nimmt aber auch kleine Sämereien. Regelmäßig am Futterhaus an kleinen Körnern, Fett und Fettmischfutter. Turnt sehr gerne an Meisenringen oder Meisenknödeln herum, oft auch mit dem Rücken nach unten.

Im Gegensatz zur Sumpfmeise bleibt eine Blaumeise am Futterhaus und frisst sich satt und fliegt nicht mit dem Futter hin und her.

**Interessantes:** In der Steiermark wird der Vogel auf Grund seines gelben Bauchgefieders auch »Gelbmeise« genannt, im Elsass früher auch »Kudermeis« (Kuder = Hanfabfall).

Für uns Menschen sehen zwar alle Blaumeisen (fast) gleich aus. Könnten wir aber nah-ultraviolettes Licht wahrnehmen, wie dies die Blaumeisen können, so würden wir deutliche, individuelle Unterschiede in der Kopffärbung von Vogel zu Vogel erkennen. Eigentlich müsste die Blaumeise deshalb treffender als »Ultraviolettmeise« bezeichnet werden.

# Blaumeise



# Haubenmeise



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel, (Länge 12 Zentimeter, Spannweite: 17 bis 20 Zentimeter)

**Kennzeichen:** schwarz-weiß gemusterte Haube, graubraunes Gefieder

**Lebensraum:** Nadel- und Mischwald

**Futter:** Weichfutterfresser, geht am Futtergäus gerne an Fettfutter, trägt aber auch kleinere Sämereien zum Fressen weg von Futterhaus. Kommt zumeist nur in Waldnähe an Futterstellen.

**Jahreszeitliches Auftreten:** Jahresvogel

# Kohlmeise



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 14 Zentimeter, Spannweite: 23 bis 25 Zentimeter)

**Kennzeichen:** schwarzer Kopf mit weißen Wangen, gelber Bauch mit schwarzem Streif, moosgrünes Rückengefieder. Die Geschlechter lassen sich an der Dicke des Brust- und Bauchstreifens unterscheiden.

**Lebensraum:** Laub- und Mischwälder, Feldgehölze, Gebüsch, Parks und Gärten, nicht selten auch im Zentrum von Städten.

**Futter:** Typischer Allesfresser, der von klassischen Meisenknödeln bis hin zu Sonnenblumenkernen fast jede Futtersorte frequentiert. Ein Futterhaus ohne Kohlmeisen dürfte es nicht geben!

**Interessantes:** Der Name »Kohlmeise« leitet sich übrigens nicht von der Kohlpflanze ab, sondern vielmehr dem »kohle-schwarzen« Scheitel. Gleichfalls auf diesen schwarzen Scheitel hebt der elsässer Name »Brandmeis« ab.

# Schwanzmeise



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** sehr kleiner Vogel (Länge 14 Zentimeter, Spannweite: 16 bis 19 Zentimeter); die Länge, die den langen Schwanz miterfasst, täusch über die sehr geringe, eigentliche Körpergröße hinweg.

**Kennzeichen:** kleines Federknäuel mit sehr langem Schwanz, schwarz-weiß mit wenigen Brauntönen, winziger Schnabel.

**Lebensraum:** Wälder mit Unterwuchs, Feldgehölze, Parks, große Gärten.

**Futter:** Insektenfresser, die am Futterhaus gerne an Meisenknödeln und Fettblöcken das Fett zwischen den Körnern herausknabbern.

**Interessantes:** Schwanzmeisen sind kooperativ-brütende Vögel, die einzigen in Europa. In der Brutzeit leben sie zwar Paarweise, trotzdem helfen Nachkommen, Onkel und Tanten oftmals einem Paar bei der Jungenaufzucht. Und im Winter ziehen die possierlichen Vögel, die übrigens gar nicht zu den Meisen gehören, zumeist in kleinen oder größeren Gruppen mit bis zu 30 Tieren auf der Nahrungssuche umher. Dabei wird dann ständig mit einander gesprochen, »srrr« oder »tziie« perlt es dann durch die Gruppe. Aufmerksame Beobachter können an diesen Kontaktlauten leicht die Anwesenheit von Schwanzmeisen feststellen und schnell auch Sichtkontakt herstellen.

# Sumpfmeise, Nonnenmeise



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 12 Zentimeter, Spannweite: 18 bis 19 Zentimeter)

**Kennzeichen:** Schwarze (zumeist glänzende) Kopfplatte mit weißen Wangen, kleiner schwarzer Kehllatz, insgesamt bräunliches Gefieder mit etwas hellerem Bauch, kein heller Bereich auf dem Flügel.

**Lebensraum:** Laub- und Mischwälder, vor allem mit Buchen und Eichen, auch größere Feldgehölze.

**Futter:** Allesfresser, nimmt am Futterhaus gerne kleinere Sämerei, geht aber auch an Meisenknödel und anderes Fettfutter.

**Interessantes:** Im Gegensatz zu den meisten anderen Meisen frisst die Sumpfmeise nicht am Futterhaus, sondern nimmt mehrere Sämereien gleichzeitig in den Schnabel und trägt sie in ein Zwischenlager. Manchmal beobachten Kohlmeisen interessiert dieses Verhalten um dann die Zwischenlager der Sumpfmeise leertzufressen.

Die Sumpfmeise besitzt mit der Weidenmeise (*Poecile montanus*) eine leicht zu verwechselnde Schwesterart. Die Weidenmeise hat keine glänzende Kopfplatte, einen größeren Kehllatz und vor allem ein helles Feld im Flügel. Sie taucht zudem nicht so häufig am Futterhaus auf, wartet aber meistens ab bis kein anderer Vogel dort aktiv ist.

# Tannenmeise



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel, (Länge 11 Zentimeter, Spannweite: 17 bis 21 Zentimeter)

**Kennzeichen:** zwei Flügelbinden, schwarzer Kopf mit auffallendem weißen Nackenfleck, weiße Wangen, grauschwarzes Rückengefieder, Bauch beigefarben ohne schwarzen Strich.

**Lebensraum:** Nadel- und Mischwälder, außerhalb der Brutzeit auch in kleinen Gärten mit Nadelbäumen

**Futter:** Allesfresser, der am Futterhaus gerne kleinere Sämereien und Fettfutter annimmt.

**Interessantes:** Wie alle Meisen mit Kohlschwarz am Kopf wurde auch die Tannenmeise früher regional als »Kohlmeise« bezeichnet. Daneben gibt es aber auch Namen wie »Waldmeise«, in Luxemburg auch »Wintermeise« oder »Holzmeisli« in der Schweiz. Als die kleinste unter unseren Meisen nutzt die Tannenmeise die äußersten dünnen Zweige zur Nahrungssuche, an die kaum ein anderer Vogel herankommt.



# Spechte



Buntspecht



Kleiber

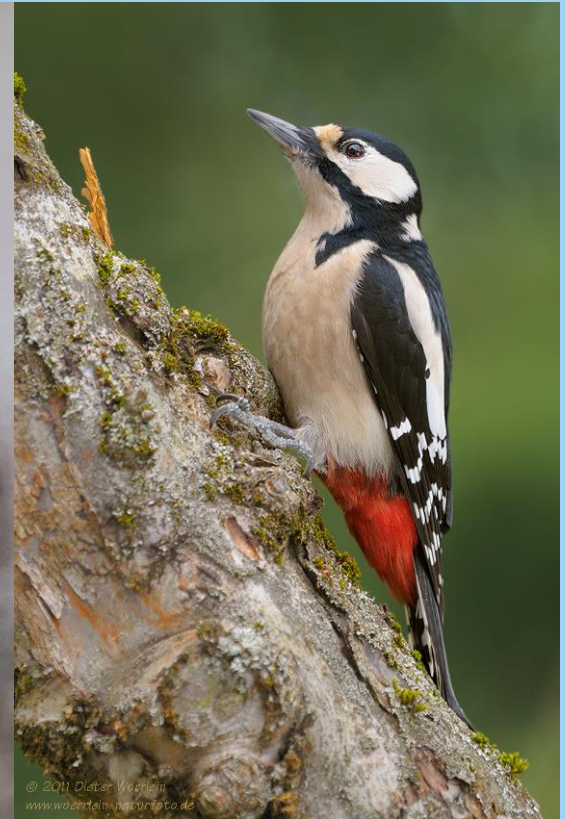
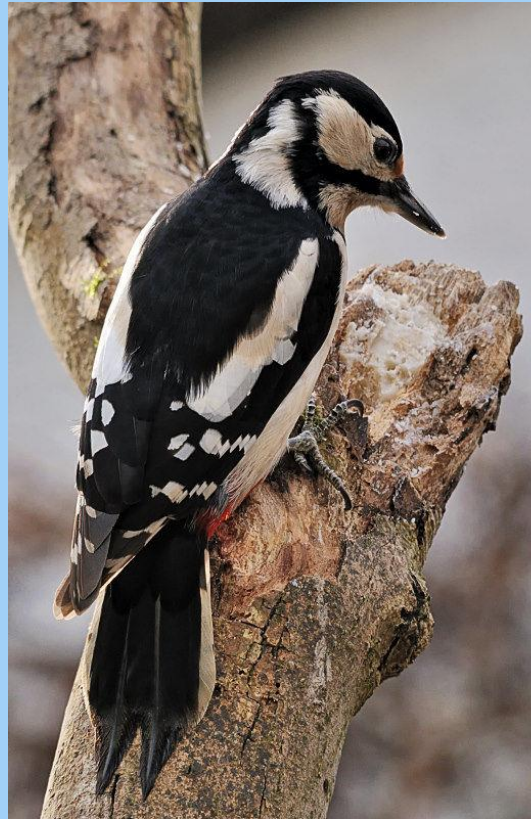


Grünspecht

Schwarzspecht



# Buntspecht



Männchen > Weibchen

# Kleiber



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 14 Zentimeter, Spannweite: 23 bis 27 Zentimeter)

**Kennzeichen:** spechtähnlicher Schnabel, schwarzer Augenstreif, graue Oberseite, zart orangebraune Unterseite, rostfarbener Steiß

**Lebensraum:** Laub- und Mischwälder, Parks und große Gärten mit alten Bäumen, Wald-Friedhöfe.

**Futter:** Samenfresser, der am Futterhaus sehr gerne Sonnenblumenkerne nimmt. Der Kleiber ist ein Futtersammler, »Sammelmaximum« waren 938 Sonnenblumenkerne, die von einem Kleiberpaar an einem Tag von einem Futterhaus weggetragen wurden!

**Interessantes:** Der Kleiber ist der einzige Vogel in Deutschland, der kopfunter an einem Baumstamm herablaufen kann. »Kleiber« (= Kleber) leitet sich von der Eigenart der Vögel, den Eingang zur genutzten Baumhöhle so mit Lehm zu verkleben, dass genau nur noch sie hindurch passen.

Der früher übliche Namen »Spechtmeise« geht auf den spechtähnlichen Schnabel des Kleibers zurück.

Sonnenblumenkerne werden aufgemeißelt, Erdnüsse zerschlagen und weggeschleppt.

# Grünspecht



# Grünspecht

## **Merkmale**

Mit ca. 30cm Größe und bis zu 200g Gewicht zählt der Grünspecht zu den größeren einheimischen Spechten. Auffällig sind seine karminrote Haube, der bis zu 5cm lange, kräftige Schnabel, eine schwarze Gesichtsmaske und das grünliche Gefieder besonders an Rücken und Flügeldecken. Im Bürzelbereich ist er gelblich, an der Bauchseite gelblich-grau. Beim Klettern an Baumstämmen stützt er sich mit seinem Schwanz ab. Jungvögel sind im Hals- und Bauchbereich gebändert. Der Bartstreifen hilft bei der Unterscheidung der Geschlechter: Beim Weibchen ist er schwarz, beim Männchen rot mit schwarzem Rand und bei Jungvögeln noch wenig ausgeprägt. Verwechslung mit anderen einheimischen Arten ist kaum möglich. Der ähnliche Grauspecht ist kleiner, nicht so deutlich grün und hat nur einen kleinen roten Stirnfleck (nur Männchen). Das Bild zeigt einen Jungvogel.

**Verbreitung:** Der Grünspecht ist fast in ganz Europa (mit Ausnahme Island, Irland und Nordskandinavien) verbreitet, aber selten zahlreich. Außerhalb der Brutzeit ist er praktisch Einzelgänger.

**Lebensraum:** Locker bestandene Wälder, Steuobstwiesen, Parks und Gärten sind der bevorzugte Lebensraum.

**Wanderung:** Stand- und Strichvogel - also Keine regelmäßigen Wanderungen. Nur bei extremer Kälte weicht er auf wärmere Regionen aus.

**Ruf:** Der Ruf ist besonders häufig in der Paarungszeit zu hören und erinnert an lautes Lachen. Er klingt etwa wie "kjück-kjück-kjück". Das von anderen einheimischen Spechten bekannte Trommeln und Klopfen hört man von Grünspecht nur selten.

**Nahrung:** Vorwiegend Insekten und deren Larven, besonders Ameisen, die er mit seinem kräftigen Schnabel am Boden freiwühlt und mit der bis zu 10cm langen Zunge aufnimmt. Weiterhin stehen Würmer, Spinnen aber auch Früchte und Samen auf dem Speiseplan.

**Fortpflanzung:** Beide Elterntiere meißeln eine Bruthöhle in meist morsche Bäume, es wird aber auch oft eine vorhandene Höhle übernommen. Im April-Mai legt das Weibchen 5-7 fast weiße Eier auf eine dünne Schicht Holzspäne. Das Bebrüten übernehmen beide Tiere abwechselnd. Nach etwa 18 Tagen schlüpfen die Jungen und werden weitere ca. 20 Tage im Nest gefüttert. Nach dem Verlassen des Nestes bleiben die Jungtiere noch einige Zeit zusammen und werden von den Eltern geführt.

**Flug:** Mehrere schnelle Flügelschläge wechseln sich mit kurzen Gleitphasen ab, so dass eine wellenförmige Flugbahn entsteht. Diese Art des Fluges ist auch für andere Spechte typisch.

**Alter:** Bis zu 7,5 Jahre.

**Besonderheiten:** Wie alle einheimischen Spechte wird der Grünspecht von der Forstwirtschaft mit lachendem und weinenden Augen besehen. Einerseits vertilgt er auch holzschädigende Insekten und deren Larven, andererseits richtet er Schäden durch Höhlenbau an und dezimiert Ameisenbestände. Es wurde auch schon beobachtet, das er Bienenstöcke plündert. Als Erbauer von Bruthöhlen schafft der Specht auch geschützte Bruträume für andere Arten.

# Stelzen



Bachstelze



Bergstelze



Schafstelze

Schafstelze

Schafstelze

Schafstelze

# Bachstelze



## **Merkmale**

Bis zu 18cm groß und ca. 25g Gewicht. Auffälliges schwarz-weißes Gefieder mit grauem Rücken, schwarzer Kehle und Haube, langer, meist wippender Schwanz mit hellen Kanten. Die Bachstelze ist meist in Bewegung. Man sieht sie oft in ausdauerndem, trippelnden Lauf. Der Vogel wirkt schlank und ist auch über größere Entfernung sicher zu erkennen.

# Gebirgsstelze



## Beschreibung und Stimme

Neben der Schafstelze ist die Gebirgsstelze die zweite in Mitteleuropa vorkommende gelbe Stelzenart. Im Vergleich zur Schafstelze haben Gebirgsstelzen einen deutlich längeren Schwanz. Um bis zu 35 % ist der Schwanz auch länger als bei der sonst gleich großen Bachstelze. Mit ihrem Schwanz wippt die Gebirgsstelze ständig und führt ruckartige Bewegungen aus. Oberseits ist die Gebirgsstelze aschgrau bis bräunlichgrau; der Bürzel ist olivgrünlich bis gelblich gefärbt. Der Schwanz ist schwarz und weist weiße Außenkanten auf. Im Flug wird ein weißes Flügelband sichtbar. Während der Brutzeit hat das Männchen eine schwarze Kehle, die im Winter immer weißlich ist. Der lange helle Überaugenstreif ist ganzjährig vorhanden. Das Weibchen hat auch im Prachtkleid nur wenig oder gar kein Schwarz an der Kehle und die Unterseite ist weniger lebhaft gelb als beim Männchen gefärbt.

Durch ein scharfes, metallisches „ziss-ziss“ verrät die Gebirgsstelze ihre Anwesenheit. Dieser Stimmföhlungsruf ähnelt dem der Bachstelze, ist aber, besonders in der Nähe von rauschendem Wasser, durchdringender. Auch der Warnruf am Brutplatz ist scharf und durchdringend und klingt wie „siebzickzick“. Der Reviergesang wird aus Bäumen oder von Hausdächern, auch im Fluge vorgetragen und besteht aus einfachen wiederholten Elementen, die zu Strophen gereiht werden.



# Schafstelze



## **Beschreibung und Stimme**

Die gelbe Unterseite; von der Gebirgsstelze (ebenfalls gelbe Unterseite) an der olivegrünen bis bräunlichen Oberseite leicht zu unterscheiden.

Es gibt zahlreiche Unterarten, welche vor allem in der Kopffärbung stark variieren. Die in Mitteleuropa häufigste Unterart ist die Nominatform *M. f. flava* (Bild). Teilweise treten auch Mischformen verschiedener Unterarten auf.

**Verbreitung:** Brutvogel in praktisch ganz Europa (ausser Island, Schottland, Irland); ganzjährig in der Kaukasusregion und in Teilen Nordafrikas (Marokko, Algerien, Tunesien, Ägypten); Überwintert im tropischen Afrika.

Lebt in verschiedensten offenen und halboffenen Habitaten, wie Moore, Wiesen, Kultur- und Brachland.

**Brut:** 1 - 2 Bruten; Mai bis August; 4 - 6 Eier; Bodennest aus Halmen, Würzelchen und Moos, in der Vegetation verborgen.

**Nahrung:** Insekten in allen Entwicklungsstadien, Spinnen und kleine Weichtiere.

# Wasseramsel



# Wasseramsel

**Kennzeichen:** Hat ungefähr die Größe einer Singdrossel oder auch die eines Stars. Rundliche Gestalt. Meist hochgestellter kurzer Schwanz, wie der Zaunkönig. Kurze Flügel. Leuchtend weiße Kehle und Brust. Mit anderen Vögeln kaum zu verwechseln. Männchen und Weibchen sind sehr ähnlich gefärbt. Die Wasseramsel besitzt wie das Wassergeflügel eine Bürzeldrüse. Mit deren Sekret wird das Gefieder wasserabweisend gemacht.

**Verbreitung und Bestand:** Kommt lückenhaft in Europa vor. Vor allem heimisch im Bergland mit klaren schnell fließenden Flüssen und Bächen. In den Tiefebene kaum als Brutvogel anzutreffen. Bei sehr kalten Wintern kann es zu Bestandseinbußen kommen. Sie werden aber relativ schnell wieder ausgeglichen, wenn die Umwelt für die Wasseramsel intakt ist.

Flussbegradigungen, „steril“ gebaute Brücken, die im Gegensatz zur früheren Brückenbauweise keine Brutmöglichkeiten mehr bieten, Verschmutzungen der Gewässer und Veränderungen der Wasserfließgeschwindigkeiten haben zu regionalen Rückgängen geführt.

Aufgefangen wurden diese Rückgänge teilweise mit künstlichen Bruthöhlen, die nun auch eine verstärkte Zweitbrut zu lassen. Das Vorkommen der Wasseramsel ist ein Indikator für gute und gesunde Wasserqualität. Leichte Bestandserholungen durch Renaturierungen und Reinhaltung von Fließgewässern.

**Wanderungen:** Standvogel. Die Vögel Nordeuropas sind aber zumindest Teilzieher, die ihr Winterquartier in der Norddeutsche Tiefebene haben. Merkwürdigerweise sind das dann vor allem weibliche Vögel. Kommt es zum Zufrieren der Standgewässer, kann es zu weiten Wanderungen kommen um eisfreie Gewässer zu finden.

**Biotop:** Schnell fließende saubere Bäche und Flüsse, die seichte Stellen und Ansetzsteine vorweisen müssen. Geeignete Neststandorte und ausreichend Nahrung muss vorhanden sein. Sie kommt auch in Städten und Dörfern vor.

**Nahrung:** Vor allem Larven von Wasserinsekten z.B. Köcherfliegenlarven. Weiterhin kleine Krebstiere und kleine Fische. Im Winter vor allem Bachflohkrebse, Wasserasseln und kleine Schnecken. Bei schlechtem Nahrungsangebot im Wasser wird auf Land- oder Luftinsekten ausgewichen.

**Verhalten:** Steht häufig auf Ansetzsteinen. Bei Erregung ständiges Knicksen des Körpers. Kann sehr gut an Mauern und Steinen klettern. Flug meist schwirrend dicht über dem Wasser. Kann ausgesprochen gut schwimmen und fliegt aus dem Wasser direkt auf. Getaucht wird direkt vom Schwimmen aus oder vom Ansetzstein. Beim Tauchen werden die Flügel zur Hilfe genommen. Nahrungserwerb meist unter Wasser. Aber auch am Uferstrand oder direkt aus der Luft. Einzelgänger. Zur Brutzeit streng abgegrenzte Reviere, die gegen Eindringlinge stark verteidigt werden. Auffällige Balz.

**Fortpflanzung:** Saisonhe. Partnertreue durch Festhalten am angestammtem Revier. Nest über dem Wasser in Mauerlücken, Nischen oder in auch künstliche Nisthöhlen. Nest immer im Halbdunkeln. Zweitbrut kommt vor. Früher Anfang des Brutgeschäftes, nicht selten schon Ende Februar. 4 – 6 Eier. Die Jungen können schon vor dem Fliegen schwimmen.

# Fischreiher, Graureiher



Mit ca. 90 cm Länge und 170 cm Flügelspannweite ist der Graureiher auch Fischreiher genannt fast so groß wie ein Storch. Er hat grau-blau gefärbtes Gefieder und einen gelb-orangen Schnabel.

Er ist der weit verbreitetste Reiher in Mitteleuropa und ist auch in Städten immer häufiger anzutreffen. Hier nutzt er das gute Nahrungsangebot der fischreichen Gewässer in Parks aber auch das Futterangebot in Zoos lockt ihn an. Neben der Hauptnahrung Fisch ernährt sich der Reiher noch von Mäusen und sonstigen kleinen Säugetieren aber auch von größeren Insekten. Bei der Fischjagd steht er in seichten Gewässern und lauert auf schwimmende Fische an der Wasseroberfläche. Plötzlich schlägt er blitzschnell zu und würgt erbeutete Fische komplett herunter. Der Graureiher brütet in Kolonien meist auf hohen Bäumen, wo das Nest von beiden Vögeln aus Zweigen erbaut wird.

In den Monaten März bis April werden in 25-28 Tagen ca. 3-5 Eier ausgebrütet. Die Jungen sind Nesthocker und werden von beiden Elternvögeln gefüttert. Nach ca. 7-8 Wochen verlassen die Jungen das Nest.

# Fischreiher, Graureiher



Mit ca. 90 cm Länge und 170 cm Flügelspannweite ist der Graureiher auch Fischreiher genannt fast so groß wie ein Storch. Er hat grau-blau gefärbtes Gefieder und einen gelb-orangen Schnabel.

Er ist der weit verbreitetste Reiher in Mitteleuropa und ist auch in Städten immer häufiger anzutreffen. Hier nutzt er das gute Nahrungsangebot der fischreichen Gewässer in Parks aber auch das Futterangebot in Zoos lockt ihn an. Neben der Hauptnahrung Fisch ernährt sich der Reiher noch von Mäusen und sonstigen kleinen Säugetieren aber auch von größeren Insekten. Bei der Fischjagd steht er in seichten Gewässern und lauert auf schwimmende Fische an der Wasseroberfläche. Plötzlich schlägt er blitzschnell zu und würgt erbeutete Fische komplett herunter. Der Graureiher brütet in Kolonien meist auf hohen Bäumen, wo das Nest von beiden Vögeln aus Zweigen erbaut wird.

In den Monaten März bis April werden in 25-28 Tagen ca. 3-5 Eier ausgebrütet. Die Jungen sind Nesthocker und werden von beiden Elternvögeln gefüttert. Nach ca. 7-8 Wochen verlassen die Jungen das Nest.

# Eisvogel



Eisvögel sind Höhlenbrüter und brauchen neben langsam fließendem oder stehendem Wasser mit guten Sichtverhältnissen und reichlichem Angebot an Kleinfischen ausreichend Sitzwarten und überhängende oder senkrechte Abbruchkanten an den Gewässern, in denen sie ihre Brutröhren graben. Solche Steilwände finden sich heute nicht mehr überall an den Flüssen und Gewässern. Die Brutröhren haben eine Länge von 50 – 90 cm und münden in einem backofenförmigen Nestkessel. Sechs bis acht reinweiße Eier legt das Weibchen in den Brutkessel. Nach etwa drei Wochen schlüpfen die Jungen. Sie verunreinigen die Höhle oft stark, denn ihr dünnflüssiger Kot kann nicht so schnell versickern. So reinigen sich die Altvögel, indem sie sich ins Wasser stürzen und ein Bad nehmen. Der eigentliche Brutkessel bleibt aber sauber, da nur das erste Junge, das am weitesten vorne in der Brutröhre sitzt, gefüttert wird, sich nach der Fütterung umdreht und den Kot in die Röhre spritzt. Nach dem Ausfliegen werden die jungen Eisvögel noch eine kurze Zeit von den Eltern betreut. Die meisten Eisvögel überwintern bei uns. In normalen Wintern gibt es auch keine Probleme, allerdings können in strengen Wintern wie z.B. 1978/79 bis zu 90% der Eisvögel zugrunde gehen. Nur die Vögel überleben dann, die in Gegenden verblieben, in denen es keine geschlossene Eisschicht gab. Nach wenigen Jahren sind diese Bestandseinbrüche aber wieder ausgeglichen, da ein Eisvogelpaar zwei oder gar drei Bruten hintereinander tätigt.

# Stockenten



Stockenten ernähren sich überwiegend von pflanzlicher Nahrung. Als Schwimmtenten nehmen sie ihre Nahrung entweder von der Wasseroberfläche auf (wie zum Beispiel Wasserlinsen und Algen) oder sie suchen sie durch Gründeln vom Gewässerboden ab. Das Kinderlied „Alle meine Entchen“ beschreibt recht schön, was Gründeln bedeutet: „Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höh“. Tauchenten dagegen erreichen auch Nahrung, die in mehreren Metern Tiefe wächst durch Tauchmanöver.

Auch wenn Stockenten überwiegend pflanzliche Nahrung zu sich nehmen, sind sie dennoch Allesfresser, die gern Schnecken, Würmer, Kaulquappen und selbst kleine Frösche verschlingen. Stockenten gibt es so zahlreich, weil sie sehr anspruchslos sind. Ihnen ist es ziemlich egal wie das Gewässer aussieht. Wenn diese Enten am Ufer keine Möglichkeit zum Brüten finden, suchen sie sich auch fern ab vom Wasser in der weiteren Umgebung geeignete Nistgelegenheiten. Ihre Jungen führen sie aber wieder zum Wasser.

# Gänsesägerenten



Beschrieb  
Familie der Enten



# Finken



Buchfink



Distelfink



Grünfink

Bergfink

Schafstelze

Schafstelze

# Grünfink



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 15 Zentimeter, Spannweite: 25 bis 27 Zentimeter)

**Kennzeichen der Männchen:** gelbgrünes Gefieder, auffällige gelbe Flügelkante, im Brutkleid mit grau im Flügel

**Kennzeichen der Weibchen:** dumpf gelbgrünes Gefieder, an den Flanken leicht gestreift auffällige gelbe Flügelkante

**Lebensraum:** Waldränder, Kulturland, Feldhecken, Parks und Gärten, Siedlungen

**Futter:** Samenfresser, der häufig am Futterhaus beobachtet werden kann und kleine und große Sämereien liebt, sich durchaus aber auch um Fettfutter »kümmert«.

**Interessantes:** Im Elsass wird er auch »Gelbfink« genannt.

Am Futterhaus ist der Grünfink behäbig und vertreibt alle anderen Arten; er setzt sich und frisst, bis er satt ist. Dabei klemmt er die Samen zwischen Ober- und Unterschnabel und sprengt sie durch Druck behält aber sehr geschickt den Kern im Schnabel.

# Buchfink



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 14 Zentimeter, Spannweite 25 bis 28 Zentimeter)

Kennzeichen der Männchen: rosafarbene Unterseite, blaugrauer Scheitel, grünlicher Bürzel, weiße Flügelbinde.

Kennzeichen der Weibchen: matt graubraun, unterseits heller, grünlicher Bürzel, helle Flügelbinde.

**Lebensraum:** Brutvogel sowohl im Laub- wie im Nadelwald, aber auch in Parkanlagen, Streuobstwiesen, großen Gärten, Hecken und Feldgehölzen sowie überall da, wo es Bäume gibt. Im Winter hält er sich zahlreich auf Feldern und im Umfeld von Gehöften auf und ist oft mit anderen Finken und Sperlingen vergesellschaftet.

**Futter:** Samenfresser, kleinere Sämereien über Raps bis hin zu Hanf wird alles gerne genommen. Zur Nahrungssuche viel am Boden, besucht gerne aber auch Futterhäuser.

**Interessantes:** Früher wurde die Art, abgeleitet von ihrem Aussehen, regional auch als »Rotfink« oder »Schildfink« (Schild = Flecken; gemeint sind wohl die Flügelbinden) bezeichnet.

Der lautmalersche Namen »Fink« geht wahrscheinlich auf den arttypischen Buchfink-Ruf »pink« zurück. Der andere Namensteil geht auf die so genannten »Bucheln« zurück, wie die Bucheckern (Samen der Rot-Buche) im Südwestdeutschen heißen und die der Buchfink angeblich besonders bevorzugt. Der Name „Buchfink“ ist schon sehr alt, erste schriftliche Belege stammen aus dem 13. Jahrhundert.

Auch der so genannte »Dreckfink« bezeichnet den Buchfink, der auf Bauernhöfen oftmals mit Sperlingen und Goldammern im »Dreck« umherzog.

# Distelfink, Stieglitz



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 14 Zentimeter, Spannweite 21 bis 25 Zentimeter).

**Kennzeichen:** Alttiere mit unverwechselbarer schwarz-weiß-roter Kopfzeichnung, gelbe Flügelstreifen und weißer Bürzel, feiner, pinzettenartiger Schnabel. Jungtiere haben die auffällige Kopfzeichnung nicht, dafür aber gestrichelte Flanken

**Lebensraum:** Offene Kulturlandschaft, Parks und Gärten, besonders gerne auf Brachflächen.

**Futter:** Samenfresser, der auf kleinere Sämereien spezialisiert ist und sich nur unregelmäßig an einem Futterhaus blicken lässt.

**Interessantes:** Für die Buntheit des Vogel gibt es eine einfache Erklärung: Als der liebe Gott die Vögel bunt machte, war der Stieglitz so bescheiden, dass er sich ganz in die Schlange einreichte. So bekamen alle Vögel ihre Farben, der Eisvogel sein stahlblaues Gefieder, die Kohlmeise ihr leuchtendes Gelb. Als der Stieglitz an die Reihe kam, ergriff er die Schlange und schlüpfte aus dem Ende. So blieb er schwarz-weiß-rot.

# Distelfink



Beschrieb

# Rotkehlchen



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 14 Zentimeter, Spannweite: 20 bis 22 Zentimeter).

**Kennzeichen:** orange-rote Brust, mittelbraunes Gefieder.

**Lebensraum:** Bewaldete Gebiete, Hecken, Parks, Gärten.

**Futter:** Weichfutter- und Insektenfresser, der am Futterhaus gerne Fettfutter mit Haferflocken annimmt, aber auch beispielsweise Heruntergebrösel von Meisenknödeln aufsammelt.

**Interessantes:** ist Einzelgänger, paart sich nur zur Brutzeit. Im Winter werden unsere Rotkehlchen durch nordische ersetzt, die dicker und zutraulicher sind. Es leben zwar Rotkehlchen an denselben Stellen wie im Sommer, aber es sind oft andere Individuen. Und da Rotkehlchen Winterreviere haben, singen sie bei angenehmem Wetter auch im Winter. Bei großer Kälte kann dann auch schon mal ein Rotkehlchen richtiggehend aus dem Schnabel »dampfen«!

# Hausrotschwanz



## Bestimmungsmerkmale

Rotschwänze zittern ständig mit dem in allen Kleidern rostroten Schwanz und sind dadurch unverkennbar. Zwei Arten leben in Mitteleuropa, der Haus- und der Gartenrotschwanz. Die Männchen des Gartenrotschwanzes sind im Prachtkleid schwarz, weiß, hellgrau und rostrot gefärbt. Nach der Mauser im August verblasen die Farben stark und sind durch helle Federränder weitgehend verdeckt. Insgesamt sind sie viel bunter als die Männchen des in Gestalt und Verhalten ähnlichen Hausrotschwanzes. Die Weibchen sind hell bräunlich und ähneln den Weibchen des dunkleren Hausrotschwanzes sehr. Doch sind sie vor allem unterseits heller und ihre Farben wirken wärmer. Gartenrotschwänze werden etwa 15 cm lang und 14 g schwer.

# Fliegenschnäpper

ist sehr scheu

A teal-colored silhouette of a mountain range is located in the bottom right corner of the slide.



# Star



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** großer Vogel (Länge 22 Zentimeter, Spannweite: 37 bis 42 Zentimeter)

**Kennzeichen:** schwarzes, grün-blau schillerndes Gefieder, im Herbst mit zahlreichen Punkten, die zum Frühjahr hin immer mehr abnehmen, kräftiger Schnabel.

**Lebensraum:** Zumeist im Siedlungsbereich, in Gärten, Bauernhöfen, lichter Wald mit Baumhöhlen.

**Futter:** Weichfutterfresser, der am Futterhaus von Haferflocken über Meisenknödel bis hin zu Äpfeln und gekochten Pellkartoffel fast alles frisst.

**Interessantes:** Regionalnamen wie »Rinderstar« oder auch »Feldstar« weisen auf das Leben der Stare hin: vergesellschaftet mit Rindern, die sie von Ungeziefer befreien, in der Feldflur.

Die Urform der Vogelnistkästen, der Starenkasten, war zu Beginn keineswegs ein Naturschutzgerät, sondern diente vielmehr dazu, fette Jungstare kurz vor dem Ausfliegen bequem einsammeln zu können, um sie der Küche zuzuführen.

Vorsicht vor Verwechslungen mit der Amsel: Stare trippeln, Amseln hüpfen!

# Mäusebussard



Der Mäusebussard ist ein mittelgroßer, gedrungener Greifvogel mit im Flug breiten Flügeln und einem kurzen Stoß. Es gibt braune Bussarde, aber auch rein weiße mit allen Übergängen, die Färbung ist also oft völlig unterschiedlich. Die Flügelspitzen sind aber immer dunkel. Der Stoß des Mäusebussards ist eng gebändert, im Alterskleid fällt die deutliche Endbinde auf. Die Iris ist braun oder gelblich grau. Männchen wiegen etwa 700 – 800 Gramm, die Weibchen 880 – 1000 Gramm.

Charakteristisch für den Mäusebussard ist sein miauender Ruf.

Man kann Mäusebussarde im Winter mit dem Raufußbussard verwechseln. Doch Raufußbussarde haben immer einen auffallend weißen Schwanz mit einer deutlichen dunklen Endbinde (Jungvogel) oder zwei bis drei Endbinden dicht am Schwanzende.

# Amsel



Beschrieb  
Familie der Drosseln

# Waldbaumläufer



ist sehr scheu

# Gartenbaumläufer

ist sehr scheu

A stylized, teal-colored silhouette of a mountain range is positioned at the bottom right of the slide, partially overlapping the text.

# Kiebitz



## **Kennzeichen**

Ein schwarz-weißer etwa taubengroßer Vogel. Im Flug sieht man die breiten runden Flügel. Auffällig ist die große Federhaube ( Holle ) auf dem Kopf. Im Brutkleid unterscheidet sich das Männchen vom Weibchen durch eine längere Federhaube sowie durch den durchgehenden Kehlfleck.

**Nahrung:** Vor allem Insekten und deren Larven. Regenwürmer, aber auch im kleinen Umfang vegetarische Nahrung. Selten Getreidekörner.

**Fortpflanzung:** Viele Kiebitze brüten erst im zweiten Lebensjahr, obwohl sie schon ab dem ersten Jahr geschlechtsreif sind. Saisonehe. Das Nest besteht aus einer vom Männchen angelegten einfachen Mulde am Boden. Eier sind olivbraun mit schwarzen Flecken. Kiebitzeier wurden früher abgesammelt und galten in höheren Kreisen als Delikatesse. Das Gelege besteht aus drei bis vier Eiern. Zwei Jahresbruten kommen vor. Die Jungen sind Nestflüchter, halten sich aber in ziemlicher Nähe des Nestes auf. Meist führt das Weibchen die Jungen, wobei das Männchen Wache hält.

**Alter:** Ältester Ringfund 25 Jahre.

# Erlenzeisig



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 12 Zentimeter, Spannweite: 20 bis 23 Zentimeter)

**Kennzeichen der Männchen:** Stirn und Kinn schwarz, gelber Bürzel, gelbe Flügelstreifen, schwärzliche Flankenstrichelung, Gefieder gelbgrün

**Kennzeichen der Weibchen:** gelber Bürzel, gelbe Flügelstreifen, schwärzliche Flankenstrichelung, Gefieder gelbgrün

**Lebensraum:** Nadelwälder, außerhalb der Brutzeit in Birken und Erlen, gerne auch in Parks oder großen Gärten, im Winter oft in größeren Trupps

**Futter:** Samenfresser, der kleine Sämereien bevorzugt, aber auch einmal an Fettfutter geht, am Futterhaus insgesamt allerdings eher selten und unregelmäßig zu beobachten ist.

**Interessantes:** »Zeisig« ist ähnlich wie »Stieglitz« ein slawisches Lehnwort aus dem Tschechischen.

# Kirschkernbeisser



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** großer Vogel (Länge 18 Zentimeter, Spannweite: 29 bis 33 Zentimeter)

**Kennzeichen:** großer dreieckiger, blaugrauer Schnabel, brauner Kopf, grauer Nacken, weiße Flügelfelder, weißes Schwanzende.

**Lebensraum:** Laub- und Mischwälder, Obstgärten, Parks, Gärten mit hohen Laubbäumen.

**Futter:** Samenfresser, am Futterhaus nimmt er gerne Sonnenblumenkerne. Wenn es im Garten fruchtende Hainbuchen gibt, bevorzugt er aber in der Regel diese.

**Interessantes:** Früher hieß der Vogel auf Grund seiner Vorliebe für Kirschen auch »Kirschkernbeißer«, in der Steiermark hingegen »Dickschnabel«.

Der Kernbeißer ist als unser größter Finkenvogel wirklich in Lage, einen Kirschkern aufzubeißen! Wer wissen will, was für eine Kraft dafür notwendig ist, kann das in einem Selbstversuch ja leicht einmal ausprobieren ... ;-)

Um einen Kirschkern zu knacken, braucht es eine Kraft von rund 400 Newton, was der Gewichtskraft von 60 Kilogramm entspricht. Sehr beachtlich wenn man bedenkt, dass der Kernbeißer gerade mal 60 Gramm Eigengewicht hat!

Er wurde deshalb früher auch als »Steinbeißer«, »Kirschfink« oder »Kirschknäpper« benannt.

50 Kg Kraft bedarf es um einen Kirschkern zu knacken. Dem Kernbeisser mit seinem kräftigen Schnabel gelingt dies mühelos! Kirschkerne sind auch die Lieblings Speise des Königs der Finken.



# Seidenschwanz



Wer in diesen Tagen einen hohen, fein zwitschernden Vogelruf vernimmt, sollte sich genau umschauchen. Denn es sind wieder Seidenschwänze zu Gast, die aus den Weiten der Taiga den Weg nach Deutschland gefunden haben. Wie auch Tannenhäher oder Bergfinken sind Seidenschwänze so genannte Invasionsvögel, die alle paar Jahre massenhaft aus ihren nördlichen Brutgebieten abwandern. Momentan hängen sie bei uns in den Misteln und manchmal kommen sie runter auf die Sträucher, welche noch Früchte tragen.

# Wiedehopf



Das herbeigeschaffte Futter besteht aus Insekten wie Käfer und deren Larven, Feldgrillen, einmal eine Maulwurfsgrielle. Hier könnte es sich um den Engerling eines Käfers handeln, vielleicht eines Rosenkäfers.

# Birkenzeisig



Weibchen

# Hausperling, Spatz



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 14 bis 15 Zentimeter, Spannweite: 21 bis 25 Zentimeter)

**Kennzeichen der Männchen:** grauer Scheitel, brauner Nacken, schwarzer Kehllatz

**Kennzeichen der Weibchen:** grau-brauner Kopf, gelblicher Augestreif

**Lebensraum:** Städte, Dörfer, lockere Siedlungen, auch Einzelgehöfte.

**Futter:** Samenfresser mit kräftigem Schnabel, der sich gerne am Futterhaus bei größeren Sämereien und Getreidekörnern bedient.

**Interessantes:** Alte Namen wie »Korrefräter« oder »Speicher-Dieb« beziehen sich auf seine Vorliebe für Getreidekörner, der Lübecker Namen »Dach-Peter« gibt einen Hinweis auf einen beliebten Aufenthaltsort. Die Vorliebe für Staubbäder hat dem Hausperling den Namen »Dreckspatz« eingebracht. in die deutsche Sprache übernommen wurde.

# Feldsperling



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 14 Zentimeter, Spannweite: 20 bis 22 Zentimeter)

**Kennzeichen:** Schokoladenfarbene Kopfkappe und weißer Halsring.

**Lebensraum:** Kulturlandschaft mit Hecken und Bäumen, Parks, offenes, mit Bäumen bestandenes Gelände, kommt aber auch in Gärten und teilweise in Dörfern vor.

**Futter:** Samenfresser, der kleinere Sämereien, aber Sonnenblumenkerne gerne annimmt. Dort wo er vertreten ist, besucht er regelmäßig auch Futterstellen.

**Interessantes:** Seinen früheren Namen »Weiden-Sperling« teilt der Feldsperling mit zahlreichen anderen Vogelarten, wie Rohrsängern, Rohrammern etc.. Im Gegensatz zu allen seinen Verwandten sind die Geschlechter beim Feldsperling äußerlich nicht zu unterscheiden.

# Goldammer



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 16 bis 17 Zentimeter, Spannweite 23 bis 29 Zentimeter)

**Kennzeichen der Männchen:** leuchtend gelber Kopf, rostfarbener, ungestreifter Bürzel, gelbliches Gefieder.

**Kennzeichen der Weibchen:** blasser, gelblich-grünlich-grau gemusterter Kopf, ungestreifter Bürzel, gelbliches Gefieder.

**Lebensraum:** Kulturlandschaft, Feldhecken, Streuobstwiesen, Waldränder, selten auch am Dorfrand.

**Futter:** Samenfresser, nimmt gerne Hafer, Haferflocken und kleinere Sämereien. In Siedlungsgärten sind Goldammern nicht zu erwarten, es sei denn, sie grenzen an die offene Landschaft.

**Interessantes:** Im Frühjahr hört man oft den leicht erkennbaren Gesang der Goldammer: „wie-wie-wie-hab`-ich-dich-liiiiieb«. Vorgetragen wird er über den ganzen Tag hinweg von exponierten Singwarten aus dem oberen Bereich von Hecken und Bäumen.

# Amsel, Schwarzdrossel



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** großer Vogel (Länge 24 bis 25 Zentimeter, Spannweite 34 bis 39 Zentimeter)

Kennzeichen der Männchen: Gefieder schwarz, hell orangefarbener Schnabel, gelber Lidring.

Kennzeichen der Weibchen: Gefieder braun-beige, mit dunkel, oft mit einer etwas »gefleckten« oder »gewölkten« Brust, braun-gelbem Schnabel.

**Lebensraum:** Unterschiedliche Waldgebiete, vor allem aber Kulturland mit Hecken, Gebüsch, Parks und Gärten, in Dörfern, aber auch mitten in der Stadt.

**Futter:** Die Amsel ist ein Insekten- und Weichfutterfresser. Äpfel, Pellkartoffeln und Haferflocken mit Fett, werden am Futterhaus gerne angenommen. Auch herunter gebröselte Meisenknödel und ähnliches werden aufgesammelt.

## Interessantes

In manchen Gegenden (zum Beispiel am Niederrhein) wird die Amsel auch als »Merle«, »Waldamsel« oder, wie in Hessen und der Pfalz als »Schwarzamsel« bezeichnet.

# Eichelhäher



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** sehr großer Vogel (Länge 34 bis 35 Zentimeter, Spannweite 52 bis 58 Zentimeter)

**Kennzeichen:** schwarz-blaues Flügelfeld, schwarzer Bartstreif, verschiedenfarbiges schokoladenbraunes Gefieder

**Lebensraum:** In Wäldern aller Art, Parks und Gärten, vor allem im Herbst an Eichen und Haselnusssträuchern.

**Futter:** Allesfresser, der von Sämereien über Erdnüsse bis zum Fettfutter reichlich frisst, wenn er denn den Weg ans Futterhaus findet.

**Interessantes:** In Abwandlungen von dem germanischen »Häher« entstanden regionale Namen wie »Her(r)envogel« (Breisgau und Pfalz), aber beispielsweise auch der »Här-Atzel« (Elsass).

Der Eichelhäher legt regelmäßig Vorräte für den Winter an. Dabei versteckt er Eicheln oder Nüsse in der Erde und gräbt sie bei Bedarf im Winter wieder aus. Regelmäßig werden so in einer Saison von einem Eichelhäher viele tausende Eicheln und Nüsse unter die Erde gebracht. Da er aber regelmäßig nicht alle seiner Verstecke wiederfindet, kommt ihm eine wichtige Funktion als »Gärtner des Waldes« zu.



# Turmfalke



## **Kennzeichen**

Ein kleiner Falke mit rotbrauner Oberseite und langen Flügelspitzen. Sein Schwanz ist ebenfalls lang. Am Kopf findet sich ein blaugrauer Bartstreif; die Kehle meist sehr hell.

**Verhalten:** Der Turmfalke ist Tagaktiv, doch findet seine Jagd auch bis tief in die Dämmerung hinein statt. Schneller, hastig wirkender Flügelschlag; mitunter auch kreisend. Charakteristisch ist dabei das Rütteln. Er jagt auch von der Sitzwarte aus. Es kommt auch die Nestplünderung vor. Sein Nestterritorium verteidigt er. Vor der Brutzeit finden Flugjagden bei Männchen und Weibchen statt. Balzflug des Männchens. Artgenossen werden durch Luftattacken aus dem Revier vertrieben.

# Elster



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** sehr großer Vogel

**Kennzeichen:** auffällig schwarz-weiß gefärbt, die schwarzen Gefiederpartien schimmern grün-blau-metallen im Sonnenlicht, sehr langschwänzig

**Lebensraum:** Offenes Gelände mit Bäumen oder hohen Hecken, auch in Dörfern und Städten.

**Futter:** Allesfresser, der sich am Futterhaus gerne einmal auch an Äpfeln, Fettmischfutter oder auch an einem Fettblock zu schaffen macht.

**Interessantes:** In Hessen, der Pfalz über das Elsass und den Rheingraben bis in die Schweiz reicht der Regionalnamen »Atzel«.

Die Elster trägt oft auch ungewöhnliches Material zu ihrem hoch in Bäumen befindlichen Nest ein. Vor allem glänzende Dinge, mit oder ohne »Wert«, von bunter Metallfolie bis hin zu bunten Steinen oder glänzenden

# Heckenbraunelle



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 14 Zentimeter, Spannweite: 19 bis 21 Zentimeter)

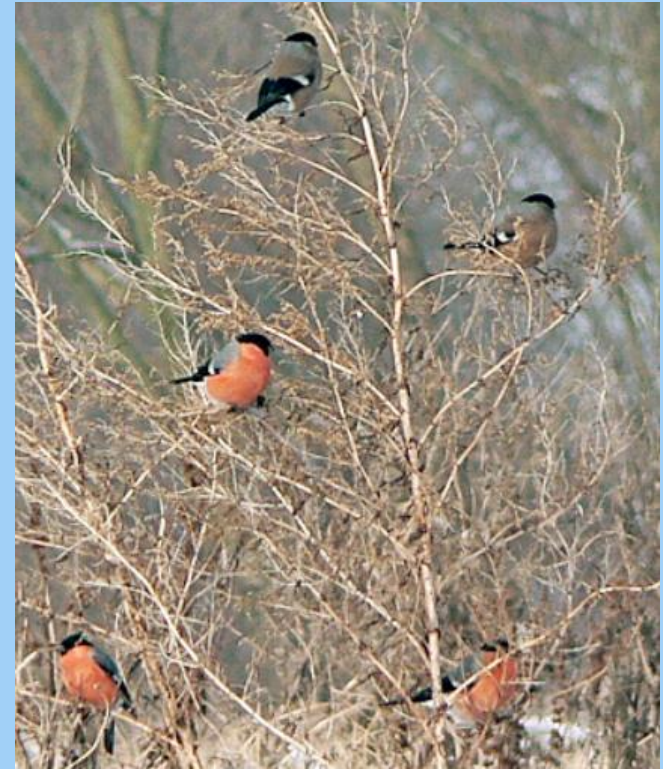
**Kennzeichen:** am Kopf und Brust grau, Gefieder bräunlich mit Streifen, dünner, spitzer Schnabel.

**Lebensraum:** Nadel- und Mischwald mit reichem Unterwuchs, Gebüsch, hecken, Parks und Gärten.

**Futter:** Insekten- und Weichfresser, am Futterhaus nimmt die Art kleinere Sämereien, Weichfutter mit Insekten, Haferflocken oder auch herabgefallene Brösel von Meisenknödeln.

**Interessantes:** Die Art wird auf Grund der Spatzenähnlichkeit auch manchmal als »Heckensperling« bezeichnet. Ein anderer volkstümlicher Name, Bleikehlchen, weist auf die bleigraue Kehle des Vogels.

# Gimpel, Dompfaff



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** kleiner Vogel (Länge 15 bis 17 Zentimeter, Spannweite: 22 bis 29 Zentimeter)

**Kennzeichen der Männchen:** unterseits rot, schwarze Kopfkappe, leuchtend weißer Bürzel weiße Flügelbinde

**Kennzeichen der Weibchen:** unterseits braungrau, schwarze Kopfkappe, leuchtend weißer Bürzel weiße Flügelbinde

**Lebensraum:** Nadel- und Mischwälder, hohes Gebüsch, Parks und Gärten mit Nadelbäumen, Friedhöfe

**Futter:** Samenfresser, der gerne auch grobe Körner annimmt und ein häufiger Gast am Futterhaus ist.

**Interessantes:** Der Name »Gimpel« leitet von »gumpen« (= »hüpfen«) ab und bezieht sich auf die manchmal etwas ungeschickt wirkenden, hüpfenden Bewegungen des Vogels auf der Erde.

Gimpel lassen sich durch Nachpfeifen ihres Rufes anlocken und wurden deshalb früher leicht mit Leimruten gefangen. » ... er geht einem auf den Leim wie ein Gimpel« ist entsprechend eine Umschreibung für ein wenig schlaues, einfältiges Verhalten.

# Ringeltaube



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** sehr großer Vogel (Länge 41 bis 45 Zentimeter, Spannweite: 75 bis 80 Zentimeter)

**Kennzeichen:** weißer Halsseitenfleck, weißer Flügelfleck, teilweise metallisch-schillerndes Gefieder (vor allem am Kopf)

**Lebensraum:** Ränder und Lichtungen von Wäldern, Kulturland mit Bauminseln, teilweise auch Parks und große Gärten, in Norddeutschland teilweise verstädternd. Im Winter in großen Flügen auch auf Ackerland etc.

**Futter:** Samenfresser, der gerne Getreidekörner und größere Sämereien nimmt. Dort wo sie vorkommt, ist die Ringeltaube regelmäßiger Gast an Futterhäusern.

**Interessantes:** Die Ringeltaube war im 19. Jahrhundert ein typischer Waldbewohner, der im Herbst wegzog um in Frankreich und Spanien zu überwintern. In den letzten Jahrzehnten entwickelte sie sich zu einem Stadt- und Standvogel, der den Winter über bei uns bleibt.

# Türkentaube



Bestimmungsmerkmale

**Größe:** sehr großer Vogel (Länge 30 bis 32 Zentimeter, Spannweite: 47 bis 55 Zentimeter)

**Kennzeichen:** grau-braunes Gefieder mit auffälligem schwarzem Halsring

**Lebensraum:** Bauernhöfe, nahe Landwirtschaftliche Flächen, Obsthaine, Parks, Gärten, Tierparks, in der Nähe von Getreidespeicher

**Futter:** Samenfresser, der am Futterhaus gerne Getreidekörner und größere Sämereien frisst.

**Interessantes:**

Der Lebensraum bestand ursprünglich in Südasien aus Halbwüsten, Trockensavannen und Kulturland. Bei uns lebt die Türkentaube fast ausschließlich in Ortschaften oder in Siedlungsnähe. Die rasante Ausbreitung der Türkentaube in Europa weist keinerlei Parallelen zu anderen Vogelarten auf. Im 19. Jahrhundert war sie auf dem ganzen Balkan verbreitet, 1930 brütete sie in Ungarn, 1948 in Dänemark, 1956 auf den Britischen Inseln und 1964 auf Island. Mittlerweile hat sie die spanische Atlantikküste erreicht.

# Wintergoldhähnchen



## Bestimmungsmerkmale

**Größe:** sehr kleiner Vogel (Länge 9 Zentimeter, Spannweite: 13 bis 15 Zentimeter)

**Kennzeichen:** orangener / gelber Kopfscheitel mit schwarzen Seitenstreifen, diffus-helles Feld um das Auge, kein Augestreif, grünliches Rückengefieder

**Lebensraum:** Nadel- und Mischwälder, aber auch große Gärten mit Nadelbäumen (Fichten, Tannen etc.)

**Futter:** Insektenfresser, der selten am Futterhaus auftaucht und sich dann besonders um von Meisenknödel heruntergefallene Brösel „kümmert“.

**Interessantes:** Das Wintergoldhähnchen ist zusammen mit der gleichgroßen Schwesterart Sommergoldhähnchen der kleinste und leichteste Vogel Europas. Vier Stück wiegen so viel wie ein normaler Standardbrief, also cirka 20 Gramm. Der wissenschaftliche Name *regulus* steht für „kleiner König“ und verweist auf die gelbe »Krone« auf dem Scheitel.

# Girlitz



Der Girrlitz ist unser kleinster **Finkenvogel**. Mit etwa 11,5 cm Länge ist er deutlich kleiner als ein Spatz, singt aber sehr laut. Meistens sitzt er in unseren Dörfern und Städten auf Antennen und Dächern. Sein Gesang ist nicht besonders wohltönend, er ist mehr ein hohes, klirrendes Zwitschern und erinnert an das Knirschen von Glassplittern oder an das Quietschen eines ungeöhlten Kinderwagens. Nicht nur im Sitzen singt der Girrlitz, manchmal steigt er auch von seiner Antenne oder seiner Baumspitze auf und singt im Flug.

Von anderen Vögeln, die auch auf Antennen sitzen, unterscheidet sich das Girrlitzmännchen vor allem durch seine knallgelbe Brust und seinen knallgelben Kopf. Girrlitzweibchen sind grünbraun gefärbt und nicht so auffällig. Girrlitze sind mit den Kanarienvögeln nahe verwandt und erinnern auch an sie. Vor hundert Jahren wanderte diese Vogelart erst in unsere Gegend ein. Vorher gab es Girrlitze nur in Südeuropa. Während Girrlitze in Südeuropa Standvögel sind, wurden sie bei uns zu Zugvögeln, die etwa Anfang April wieder bei uns eintreffen.

Sie ernähren sich von Samen, außerdem von Blattspitzen und Knospen. Der kurze, dicke Schnabel des Vogels eignet sich gut zum Zermahlen der Samenkörner. Besonders während der Jungenaufzucht fressen Girrlitze auch Insekten. Girrlitze bauen ihr Nest in einen dichten Busch oder Baum, oft in Nadelbäume außen an einen Ast.

Das Nest ist ein fester Napf aus Gras, Halmen, Wurzeln und Moos und wird von innen weich mit Federn und Haaren ausgelegt. Das Weibchen brütet die 3-5 Eier in meistens 13 Tagen aus. Die jungen Girrlitze bleiben etwa 13-17 Tage im Nest. Es finden eine oder zwei Bruten im Jahr statt.



# Sperber



Aufgeregtes Kreischen von Kleinvögeln ist plötzlich aus einem Gebüsch zu hören. Ein etwa taubengroßer Vogel hat sich in einen Strauch gestürzt und fliegt jetzt mit schnellen Flügelschlägen und einer Kohlmeise im Fang nur einige Meter weiter auf einen Baumstumpf. Federn stieben- der Sperber hat mit seiner rasanten Jagd wieder einmal Erfolg gehabt und beginnt gleich damit, seine Beute zu rupfen. Die Aufregung der mit dem Schrecken davon gekommenen Vögel dauert noch lange an.

Sperber kann man seit einiger Zeit wieder häufiger beobachten. Selbst mitten in der Großstadt tauchen sie auf. Meistens hört man das Gekreische und Gezeter der Drosseln, Spatzen und Meisen, die in wilder Panik nicht selten gegen Fensterscheiben fliegen und sich dabei das Genick brechen, und erst dann wird man auf den kleinen Greifvogel aufmerksam. Sperber fliegen mit kennzeichnenden raschen Flügelschlägen und kurzen abwechselnden Gleitphasen in niedrigem Suchflug oft nur etwa einen Meter hoch über dem Boden, wobei sie es glänzend verstehen, die im Gelände vorhandenen Strukturen zur Tarnung zu nutzen, wenn sie an Hecken, Gräben und Zäunen entlang fliegen.

# Lerche, Feldlerche



## **Beschreibung, Kennzeichen und Stimme:**

Feldlerchen werden knapp 18 cm groß. Ihre Körperoberseite ist braun und meistens schwärzlich gestreift. Die rahmweiße Körperunterseite weist eine deutliche Strichelung an der Brust auf. Am Schwanz fallen die weißen äußeren Steuerfedern auf. Im Fluge ist der weiße Rand der langen, spitzen Flügel zu sehen. Der weiße Flügelrand ist mit den weißen Schwanzkanten zusammen ein gutes Kennzeichen der Lerche im Feld. Feldlerchen sträuben ihre Scheitelfedern häufig zu einer kleinen Haube auf, die aber nie so lang und spitz erscheint wie die der Haubenlerche. Am Boden laufen Feldlerchen geduckt. Der Flug ist leicht wellenförmig; Flügelschlagen und Vorwärtsstoßen mit angelegten Schwingen wechseln sich ab. Typisch für die Feldlerche ist der lang anhaltende, meist in der Luft vorgetragene zwitschernd-trillernde Gesang. Beim Singen hängt das Männchen mit flachen Flügelschlägen und gespreiztem Schwanz oft minutenlang in der Luft. Der Gesang ist eine wohlklingende Folge trillernder und wirbelnder Töne, der pausenlos vorgetragen wird und auch Imitationen von Bachstelze, Turmfalke oder Rauchschnalbe enthalten kann. Gelegentlich singen Feldlerchen auch vom Boden aus oder von einer niedrigen Sitzwarte.

# Mönchsgrasmücke



## Beschreibung und Stimme

Mit einem Gewicht von etwa 20 Gramm und einer Körperlänge von knapp 14 cm sind Mönchsgrasmücken etwas kleiner und deutlich leichter als Haussperlinge.

Der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind graubraun gefärbt, die Kopfseiten und die Unterseite sind aschgrau. Das Weibchen ist insgesamt etwas bräunlicher gefärbt und hat eine rotbraune Kopfplatte. Das Männchen hat eine charakteristisch gefärbt schwarze Kopfplatte, daher auch der Name Schwarzplättchen. Die Jungvögel ähneln dem Weibchen.

Der wohltonende Gesang der Mönchsgrasmücke ist sehr variabel. Während der laut vorgetragenen Strophe bleibt der Vogel sitzen, zittert am Körper und sträubt die Kehlfedern. Eingeleitet wird der Gesang immer mit einem leise plätscherndem Gezwitscher, das man oft nur schwach und aus weiter Entfernung gar nicht hört. Plötzlich geht dann das plätschernde Gezwitscher in eine laute, flüssig vorgetragene geflötete Strophe mit Überschlägen über. Der Ruf ist heiser „wäd-wäd“ und bei Gefahr hört man ein hartes „tack“ oder tzeck“.

# Zaunkönig



**Kennzeichen:** Kugelige Gestalt mit kurzem meist aufrecht stehenden Schwanz. Er ist der zweitkleinste Vogel Europas. Oberseite braun. Überaugenstreif. Unterseite bräunlich. Quergestreifte Flügel. Dünner Schnabel.

**Biotop:** Überall in mit Büschen bestandenen Landschaften anzutreffen. Unterholzreiche Mischwälder mit hoher Bodenfeuchte, an Bächen, Parks, Gärten und Heckenlandschaften bevorzugt der Zaunkönig. Im Winter kommt es oft zu Übernachtungen in Garagen, Schuppen und Scheunen.

**Nahrung:** Im Sommer ernährt sich der Zaunkönig vor allem von Insekten. Im Winter auch Sämereien.

**Verhalten:** Er ist Tag- und Dämmerungsaktiv. Zaunkönige wieseln wie eine Maus durch das Gehölz. Er übernachtet im Dickicht, eigenem Nest, Nistkästen oder Gebäuden. Im Winter kommt es zu Schlafgemeinschaften. Die Nahrungssuche findet am Boden und in Sträuchern statt. Das Männchen besetzt ein Revier, das streng verteidigt wird. Dabei kann zu heftigen Kämpfen ausarten.

**Fortpflanzung:** Es kommt bei den Männchen die Vielweiberei vor. Das Männchen baut mehrere Nester, von denen sich das Weibchen eines auswählt. Alte Nester werden oftmals wieder benutzt. Die Nester liegen meist dicht am Boden oder auch in Kletterpflanzen oder in Höhlen, Stroh bzw. Reisighaufen. Auch tiefhängenden Nistkästen werden angenommen. Das Nest ist ein kugeliger Bau mit einem seitlichem Schlupfloch. Das Nistmaterial besteht aus Moos, dürrem Laub und kleinen Ästen. Innen wird es mit Federn, Moos, Haaren und Wolle gepolstert. Zaunkönige legen bis zu acht Eier. Meist gibt es zwei Jahresbruten. Beide Partner füttern. Nachts wird von den Jungen gemeinschaftlich ein Nest aufgesucht.

# Vogel

Beschrieb



# Vogel

Beschrieb

A stylized teal silhouette of a mountain range is located in the bottom right corner of the page.

# Vogel

Beschrieb

